

II c 7
1110 6



1903, Nov. 76

Verdiente Parodie

des

jüngsten Fünfundneunzigers.

A n t w o r t

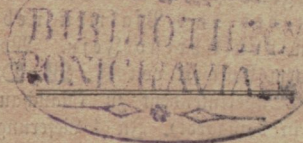
auf die von F. Seiler wider die Union herausgegebenen

Chefen.

Von

Dr. Rud. Stier,

Superintendent und Oberpfarrer zu Scheuditz.



Halle,

Druck und Verlag von H. W. Schmidt.

1858.



In derselben Verlags-Handlung erschienen:

Schriften von Dr. Heinrich Müller.

Apostolische Schlußkette und Kraftkern, oder gründliche Auslegung der gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Episteln, herausgegeben von Dr. **Bittcher**, Prediger. 1854. Zweite Auflage. 36 Bg. 8. 1 $\frac{1}{3}$ Thlr.

Evangelische Schlußkette und Kraftkern, oder gründliche Auslegung der gewöhnlichen Sonntags-Evangelien, herausgegeben von **G. A. Vandermann**. 1855. 44 Bg. 8. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Festevangelische Schlußkette und Kraftkern, oder gründliche Auslegung der gewöhnlichen Festtags-Evangelien, herausgegeben von **G. A. Vandermann**. 1855. 19 Bg. 8. 24 Sgr.

Christian Scriver's Seelen-Schatz. Ein Andachts- und Erbauungsbuch für Kirche, Schule und Haus. Herausgegeben von **G. A. Vandermann**. In 2 Theilen. Erster Band. 1857. 28 Sgr.

Gleichnißbrevier aus dem geistlichen Seelenschatz von Dr. **G. C. Burckhardt**, Archidiaf. in Delitzsch. Mit Vorwort von Prof. Dr. Moll, Oberpred. in Halle. 1856. 33 Bg. en min. in Prachtband mit Goldschnitt. 1 $\frac{1}{3}$ Thlr.

Ein ganz vorzügliches Geschenk für Confirmanden.

Valer. Herberger's Paradies-Blümlein aus dem Lustgarten der 150 Psalmen nebst den Geheimnissen von Christo Jesu. Wortgetreuer Abdruck mit einem Vorwort von **C. W. Otto**, Consistorialrath und Superintendent zu Glauchau (früher Superintendent in Naugardt). In 4 Lieferungen. à 8 Sgr.

Spener, Ph. Jac. Dr., Auslegung des Briefes Pauli an die Römer mit Einleitung und erklärenden Anmerkungen für Freunde des göttlichen Wortes, herausgegeben von Dr. **H. Schott**. 3. Aufl. 1856. 15 Sgr.

Galle, J., Geistliche Stimmen aus dem Mittelalter zur Erbauung gesammelt. Zweite verm. Aufl. 1855. 23 Bg. 28 Sgr.

Verdiente Parodie

des

jüngsten Fünfundneunzigers.

A n t w o r t

auf die von F. Seiler wider die Union herausgegebenen

Thesen.

V o n

Dr. Rud. Stier,

Superintendent und Oberpfarrer zu Scheubitz.

Halle,

Druck und Verlag von H. W. Schmidt.

1858.

Herbichte Herbitz

Herbitz Herbitz

Herbitz Herbitz

Herbitz Herbitz



Der mit seinem Streite stadtkundig zu sein sich nicht genügen ließ, wollte gern der Dritte im Bunde mit Luther und Harms werden. Ob das ihm wohl gelingen wird? Kann doch ein unklarer Kopf, dem nur mit Parodie zu antworten sich verlohnt, nicht Klarheit in andre Köpfe bringen. Wo die Wahrheit der kirchlichen Verhältnisse liegt, hat Gottes Wort längst entschieden. Und so gehe denn die Sache ihren Gang, auf dem Wege, auf dem schon mancher solche Streiter abgefertigt worden ist.



Der mit seinem Rechte habhaftig zu sein ist
nicht geübt, nicht, wollte sein der Zeit im Grunde
mit dieser und etwas werden. Ob das ist
noch gelassen wird? Kann doch ein unklarer Kopf
sein nur mit Theorie zu antworten sich verlohnen nicht
Klaren in dieser Sache bringen. Wie die Wahrheit
der höchsten Verbindlichkeit liegt der Grund liegt
entweder. Das so sehr kann die Sache ihren Gang
auf dem Wege auf dem schon mancher so sehr
in abgelehnt werden ist.

Das man den Geist nicht
kann, das man das Wesen derselben nicht
kann.

1.

Der eingebilbete Ueberglaube mag immerhin mit Gottes Wort und Teufel kräftig um sich werfen, er bleibt doch im Wesen derselbe.

2.

Hinter solchem Lutherthum, das jetzt obenauf kommen will, steckt bei allem Ueberglauben doch der leidige Unglaube an Christi Geist und Zeugniß auch anderwärts.

3.

Einstweilen poltert und streitet es gegen die Union, weil dieser Geist doch am liebsten poltert und streitet.

4.

Das nicht alle Lutheraner so schlimm sind, ist wahr; es gibt auch Solche, die unsern Thesensteller nicht grade loben werden, weder seinen Geist noch seine Sitte.

5.

Denn von Diesem könnte man sagen: in seinen Sätzen steckt ein ganzes Heer von die Wahrheit verkehrender Dreistigkeit.



Daß man den Teufel in der Union findet, liegt daran, daß man das Wesen derselben durchaus nicht kennen will.

Es ist der Grundsatz aller nach Einheit der Kirche sich wirklich sehenden Christen, auch aus unvollkommenen Bestrebungen dafür keinen Spott zu machen.

Daß die Union eine solche Bestrebung ist, sollte jeden Geist aus Gott wenigstens anders zu ihr stellen.

Neue Wege Gottes nur selbstervählte heißen, das war der katholische Widerstreit gegen die Reformation.

Grundverschiedenheit der lutherischen und reformirten Lehre behaupten und machen, das war der Grundirrtum in der später eingetretenen leidigen Spaltung.

Es ist sonnenklar, daß eine Behauptung, welche nicht einmal in der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben beide Kirchen einig findet, aller Wahrheit und Wirklichkeit widerspricht.

Vollends die reformirten Bekenner mit allen möglichen Schwärm- und Freigeistern zusammenthun, dies erweckt schon an sich starken Zweifel gegen die Ver-

nunft und Besonnenheit, mit welcher doch auch Luthers Panier nur erhoben werden sollte.

13.

Wenn von Glaube die Rede ist, so sehe man doch unbefangen, an Was oder an Wen denn in der christlichen Kirche geglaubt werden soll, nehmlich an Gottes Wort und an Christum.

14.

Sind lutherische und reformirte Kirche wirklich der katholischen gegenüber in der Grundbestimmung des lebendigen Glaubens einig, warum sollen sie nicht auch einander gegenüber einig werden?

15.

Zumal sie gewiß auch darin einig sind, daß sie beiderseits nur an Christum glauben.

16.

Theologische, die Schrift überschreitende Spekulation, wie sich Gottheit und Menschheit in Christo verhalte, zur Streitfrage machen: „wer dieser Christus ist“ — das hat auch Luther nicht gethan, der nie sprach: Ihr habt einen andern Christus als wir!

17.

Folglich ist hier die Grund- und Haupteinheit, welcher gemäß über alle Verschiedenheiten geurtheilt werden muß.

18.

Daß Christus Gott und Mensch sei, bleibt ja noch der gemeinsame Glaube aller christlichen Kirchen.

19. Aber wo steht denn etwas Entscheidendes in heiliger Schrift über das Verhältniß der „Eigenschaften“ in der Einheit beider Naturen?

20. Wer also nicht glauben und sagen will nach seiner Erkenntniß, daß Christus auch nach seiner Menschheit allgegenwärtig sein könne, mag in Schulgelehrsamkeit widerlegt werden, wenn es möglich ist, aber nicht im Kirchenbekenntniß ausgeschlossen.

21. Desgleichen ist auch über das Wie der Gegenwart und Empfangung des Leibes und Blutes im Abendmahl (welche ja die Reformirten ebenfalls bekennen) nichts von der Schrift entschieden und in der alten Kirche die verschiedenste Rede geführt worden.

22. Dennoch ist es leider sehr wahr, daß hiebei selbst Theologen den Unterschied zwischen „Gottes Wort“ und „Lutheri Lehr“ oder „Calvins Lehr“ u. s. w. nicht verstehen wollen; es sind freilich solche Theologen, die weder die Dogmatik noch die Kirchengeschichte noch die heilige Schrift unbefangen gründlich studirt haben.

23. Es steht auch nirgends geschrieben, daß eine ausgewickelte oder verwickelte „Lehre von der wahrhaftigen Gegenwart des wahren Leibes und Blutes Christi unter Brot und Wein“ das theuerste Kleinod kirchlichen Glaubensbekenntnisses werden müsse bis zu Kirchentrennung. Ist's leider zwischen Lutheranern und Reformirten so geworden, soll es darum in alle Zukunft bleiben?

24. Das Abendmahl ist eingesezt für gesegneten Ge-
nuß der Einzelnen, wofür selbst Luthers Katechismus
das „für euch“ und „eitel gläubige Herzen“ genügend
erklärt.

25. Darüber hinaus noch von „reiner Lehre, reinem
Sakrament, wahrer Kirche“ reden und hievon sogar
mittelbar „die Seligkeit der Einzelnen“ abhängig ma-
chen, ist eine Verirrung nicht von jeher, sondern erst
seit dem sich verirrrenden Streite gewesen. Das wird
eben darum nicht in alle Zukunft so bleiben.

26. Darum hat auch Luther, obgleich man die Nach-
richt ohne Grund bestreiten will, gegen Ende seines
Lebens einmal in bester Stunde bekannt, er habe der
Sache vom Sakrament zu viel gethan.

27. Darum hat er jedenfalls gewiß in seinem letzten
Stündlein sich nicht mit seinen ihm immerhin wichti-
gen Gedanken über Christus im Abendmahl, sondern
mit Christi Gnade selbst und allein getröstet.

28. Darum hätte zu jeder Zeit die Union mit den
Reformirten auch gelingen können und sollen ohne de-
ren Bekenntniß zur Lutherischen Lehre.

29. Dabei bleibt es also gerecht und wahr, zwar nicht
den theuren Gottesmann Luther gröblich zu schelten,
wie seitens falscher Unions-Partei geschehen mag,
aber doch ihm in der Verweigerung der Bruderhand

für anders lehrende Brüder und im unleugbar zu heftigen Zank nicht nachzufolgen.

30.

Darum ist es ein grundverkehrtes Zartgefühl, wo möglich noch heftiger gegen Union zu reden, damit nur der todte Luther im Grabe ganz rein und heilig bleibe.

31.

Diese Luther = Verehrung ist nur zu erklären aus unklarem Glauben und unlauterem Willen solcher Lutheraner.

32.

Die positive Union als solche bekennet sich von ganzem Herzen zu des Herrn und seiner Apostel Wort vom Abendmahl. Das ist, auch ohne menschliche Auslegung darüber, ihr hinreichend starker Glaube.

33.

Diese Union gesteht und bezeugt das frei vor aller Welt, mögen auch lutherische Leute, die noch mehr verlangen, darüber stuzig werden. Das ist ihr gutes Gewissen.

34.

Von ihr verlangen, sie solle sich als Union doch auf dem absonderlich lutherischen Bekenntniß unmittelbar stehend bekennen, ist mehr als naiv und ein Zeichen, wie gewisse Leute nun einmal in ihren Gedankenkreis gebannt und verzaubert sind.

35.

Alle von der Union, die solche Zumuthung ablehnen ohne dafür Vorwand zu brauchen, richten eben damit nur die Alleinherrschaft lutherischer Lehre.

36.

Andere sagen wohl Ja zu dem Wesentlichen in dieser Lehre, beweisen aber zugleich durch die That, daß sie sich dabei dennoch mit den Reformirten wohl vereinigen können.

37.

Die agendarische Spendeformel als Verleugnung lutherischen Bekenntnisses wegschaffen wollen heißt des Herrn Christus eigenes Wort nicht genug achten ohne menschliche Glosse dran und nicht wissen wollen, was für mannigfache Formeln geschichtlich auch in lutherischer Kirche gegolten haben.

38.

Zwar nicht Patrone und Kirchenkollegien, wohl aber Gemeinden haben von Rechts wegen eine Stimme dabei; das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, gehört in ganz anderen Kampf als der um Spendeformeln gegen widersprechende Gemeinden geführt würde.

39.

Ist es überhaupt vor Gott recht, Reformirte nicht vom sogenannt lutherischen Abendmahl auszuschließen, so ist es auch recht das als Kirchenordnung zu stellen und nicht ferner zu bestätigen, daß im Abendmahl aus dem Tisch des Herrn ein Tisch der Kirche gemacht werde.

40.

Wöchte das doch allen Lutherischen Gott so weit klar machen, daß sie wissen, was sie thun, wenn sie „Lutherisches Abendmahl“ absonderlich behaupten!

41.

Die also belehrten Lutheraner dann würden aus gutem Gewissen und mit Freuden bezeugen, daß Abendmahlsgemeinschaft mit Brüdern in Christo gewiß auch nach allem wahren Recht der Kirche Christi nicht nur unverfänglich, christlich, löblich und dankenswerth, sondern Gebot der Liebe im Glauben ist.

42.

Wer aber doch die Reformirten lieber abweist, der handelt wenigstens unwissend unchristlich, vorausgesetzt, daß er vor der Oberkirchenbehörde des Herzenskündigers darüber noch nicht besseren Bescheid angenommen und verstanden hat.

43.

Eigentlich soll Jedermann erwägen, daß es sich beim Abendmahl durchaus nicht handelt um „die Darstellung der Kirche“ — wozu Gottes Wort mit keiner Sylbe berechtigt — sondern um die Gemeinschaft der Heiligen mit dem Herrn, dann auch unter einander. Mit den Katholiken zusammen können wir es nur darum nicht feiern, weil sie gar kein stiftungsgemäßes Abendmahl haben; auch ihnen steht das unfrige, sobald sie sich dazu bekennen, offen.

44.

Die Kirche ist „die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangelii gereicht werden.“ (Augsb. Conf. Art. 7.)

45.

„Zu wahrer Einheit der christlichen Kirchen ist nicht noth, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien,

von den Menschen eingesetzt, gehalten werden“ — desgleichen auch nicht allenthalben gleichförmige Lehren, so weit sie von den Menschen verschiedenartig auf gleichem Glaubensgrund aus Gottes Wort abgeleitet werden.

46.

Darum soll die evangelische Kirche wenigstens, der Gottes Wort widersprechenden katholischen gegenüber, wesentlich Eine sein und wieder werden, obgleich sie sich im Anfang nach zweierlei Weise gestaltet hat; denn ihre Predigt vom Evangelium, was zu rechter und reiner Lehre genügt, auch ihre Sakramentsverwaltung ist überall doch im Grunde dieselbe.

47.

Darum hat auch die evangelische Kirche dennoch seit ihrem Anfang nach dieses Namens Recht und Sinn bestanden, obgleich der Ausdruck ihrer Einheit sehr verletzt worden und sie leider bisher an diesem Hauptstück Mangel hatte.

48.

Darum kann und will jetzt diejenige Union, welche nicht bloß gemeinsames Kirchenregiment und zwar in freier Liebe, doch nicht rechtlich gewährte Abendmahlsgemeinschaft bedeuten soll, volle, ganze Einheit ausdrücken jeder noch abgesondert vorhandenen lutherischen oder reformirten Kirche gegenüber.

49.

„Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Worte gemäß gereicht werden.“ (Augsb. Conf. Art. 7.) Wo predigt denn

aber die reformirte Kirche nicht auch das Evangelium? Wer entscheidet denn über den reinen Verstand des göttlichen Wortes bei den Sacramenten, so weit er zum Sacramente selbst nöthig ist?

50.

Wer keine Eintracht lutherischer und reformirter Lehre, nicht einmal im Grunde sehen kann, muß ja wohl blind sein und ohne Grund im Abendmahl, nachdem der Herr durch drei Jahrhunderte sich zu beiden Lehren und Kirchen bekannt hat, den Riß immer noch klaffend machen.

51.

Darum ist eine Union, die sich auf den wesentlichen Konsensus der beiderseitigen Lehren wirklich gründet, eine von Anfang innerlich vorhandene, seit drei Jahrhunderten immer wieder zur Anerkennung sich hervordrängende Thatsache, das Leugnen aller Uebereinstimmung aber ein Unsinn.

52.

Darum ist ein solches Lutherthum, welches jetzt der Union und einer kirchlich anerkannten Abendmahls-gemeinschaft durchaus noch widersprechen und wehren will, ein Unverstand.

53.

Ja mehr als das, es ist eine mehr oder minder glaubenswidrige Verleugnung derjenigen Kirche, die der Herr als in Ihm einig auf Seinem hohepriesterlichen Herzen trägt, um den von der Geschichte gerichteten Zwiespalt der evangelischen Kirchen vergeblich noch eine Weile zu behaupten.

54.

Das weiß der Teufel, darum hat er neue Feindschaft gegen die Union gesäet, denn eine schlimme Zeit hindurch hat ihm auch sonst schon die lutherische Kirche mit ihrem falschen Poehen auf „reines Wort und Sakrament“ bei tödtlicher Verletztheit in ihrem Herzen gute Dienste gethan zur Entzweiung der Gläubigen und Hervorrufung des Unglaubens. Möchte sie doch nicht heute mehr denn je gleichen Dienst leisten!

55.

Wenn Reformirte nach derselben Weise sich abschließen, wollen sie freilich auch keine Union. Aber sie können ihrer Lehre treu bleiben und sich gern uniren mit entgegenkommenden Lutheranern. Denn:

56.

Was in Ansehung der Beichte und Absolution die Kirchen scheidet, findet sich leicht zusammen, wenn man vernünftig auf beiden Seiten Extreme meidet und sich in dem unmittelbar aus der Schrift Gewissen vereinigt; wenn also namentlich auf lutherischer Seite die wirklich an ein Stück Pabstthum gränzende Ueberspannung der Absolution, auf reformirter etwa vorhandene zu nüchterne Auffassung und Behandlung abgethan wird.

57.

Daß die Reformirten in ihrem „Diener des Wortes“ nicht auch des geistlichen Amtes Vollmacht anerkennen, ist eine Lüge Derer, welche die von ihnen vertretene Seite der gemeinsamen Wahrheit nicht erkennen. Der jetzt neu gesteigerte, keinesweges ächt lutherische Amtsbegriff aber dünkt ihnen mit Recht hierarchisch zu sein.

58.

Wenn ihnen wirklich die Kirche weniger ein Rettungshaus für die armen Sünder als ein Sammlungs-
haus der schon wahrhaft Gläubigen wäre, so müßten
sie ja längst immer wieder aus einer Kirche zur
separatistischen Sekte geworden sein!

59.

Sie halten allerdings weniger an der Tradition
der vorhandenen Kirche fest, aber das ist zum Theil
ihr Vorzug; und wenn hier das Stehenlassen und Be-
halten auf der einen Seite mit dem strengeren Refor-
miren auf der andern sich zusammenthäte, grade das
gäbe gesegnetes Neuaufbauen der evangelischen Kirche.

60.

Uebrigens verachten sie keinesweges die kirch-
liche Ueberlieferung in allen Stücken, haben vielmehr
notorisch auch Manches, was nicht ausdrücklich in
der Bibel steht.

61.

Ob unsre Kindertaufe wirklich die volle Wieder-
geburt sei und sein könne, läßt sich mit Recht bezwei-
feln und wenigstens aus Gottes Wort nicht erweisen;
übrigens ist „Unterspand“ ein Zankwort bei der Sa-
kramentslehre, welches eben so richtig als falsch ge-
nommen werden kann. Daß aber die baptistische
Schmähung der Kindertaufe „reformirter Geist“ sei,
diese abgeschmackte Rede widerlegt sich selbst indem sie
zugleich bekennen muß, daß die reformirte Kirche die-
selbe beibehalten hat.

62.

Alles, was Gott in Wort oder Sakrament allen
Menschen zusagt und an ihnen wirkt, empfängt ein

Jeglicher nach klarer Lehre der ganzen Schrift nur durch den Glauben, wie Luthers Katechismus beim Abendmahle selbst auch bekennt. Hat er anderwärts im Widerspruch mit seinem eigenen Grundprinzip diese Bedingung des Glaubens bei Seite geschoben, so sollen wir eben den Fehler bessern und lutherische Lehre durch reformirte richtig ergänzen. (Auch im Gespräch Luthers mit der angefochtenen Magd konnte nur der Zweck sein, ihren Glauben zu wecken, keinesweges ihr trotz Unglaubens göttliche Gabe und Gnade anzudemonstriren.)

63.

Wegen der nur zum Theil bei den Reformirten vorhandenen „abscheulichen“ Lehre von Vorherbestimmung zur Verdammniß ihre Kirche wegzustößen wäre die lutherische Kirche nur dann befugt, wenn sie das Geheimniß göttlichen Willens und menschlicher Freiheit ohne Selbstwiderspruch klarer zum Verständniß gebracht hätte.

64.

Wenn diese Lehre auch in den lutherischen Bekenntnissen vermieden und bestritten wird, so liegt sie dennoch als übriggebliebenes Geheimniß immer noch darin, und hat auch das Hauptbekenntniß, die Konkordienformel den Widerspruch nicht aufgelöst; jedenfalls also hat sich der lutherische Geist gegen den reformirten, dessen vermeintes Erzeugniß bekanntlich Luther selbst so lange nicht los werden konnte, mit nichten hochmüthig zu geberden.

65.

Hat der reformirte Geist sektirerisches Wesen erzeugt, warum soll dann nicht auch dem lutherischen

die todte Orthodorie, starres Kirchenthum und Pfaffen-
herrschaft als Frucht angerechnet werden?

66.

Wer den dreißigjährigen Krieg zu verantworten
hat und wo Gemeinschaft mit dem Geiste der Jesuiten
gewesen sei, darüber spricht die Geschichte ein anderes
Urtheil als der dem reformirten Geist alles Unheil,
den Lutheranern lauter Gutes feck zutheilende lutherische
Unverstand.

67.

Summa: beide Kirchen haben Gottes Geist noch
im Kampf mit dem unrechten Geiste. Was Luther
einmal vom „andern Geist“ gesagt hat und länger
lebend nicht fortwährend gesagt haben würde, hat für
keinen Christen, der nicht in Menschenwort gebunden
ist, etwas zu bedeuten.

68.

Nur unionsfeindliche Thorheit kann von refor-
mirtem oder lutherischem Geist in der Union sprechen:
es handelt sich um Christi Geist, welcher kein refor-
mirter und kein lutherischer ist.

69.

Nur wer in die fixe Idee von allein berechtigter
lutherischer Kirche völlig verrannt ist, kann die Union
für einen Schritt rückwärts erklären, weil sie vom
Einheitspunkte des Lutherthums wegrücke! Bei solchen
Thesen ist keine Verständigung möglich, Parodie für
Andre das einzig Thunliche.

70.

Noch verkehrter beinahe, wenn das möglich wäre,
will man sich nicht vom Wahren an der katholi-

sehen Kirche durch die Union entfernen lassen. Erstlich: widersprechen wir denn dem wirklich Wahren an derselben? Zweitens: was für Geschrei vollends würde werden, wenn wir irgendwie die Reformation zu verleugnen beschuldigt werden könnten? Drittens: wollen wir denn etwa die „Eine heilige christliche Kirche“ darstellen im vollen Sinne, daß wir die Katholiken dazu nehmen müßten?

71.

Wenn es bereits eine Thatsache wäre, daß die böse Union unsere lutherische Landeskirche von andern Landeskirchen losreißt (was aber nur in den Tag hinein geschwätzt wird) — warum redet ihr doch wiederum, als bestände diese Union thatsächlich noch gar nicht?

72.

Daß Lutheraner sogar von Lutheranern sich trennen, ist allerdings eine Thatsache, jedoch z. B. auch in Nordamerika, wo keine Union es verschuldet. Also wird wohl die Schuld in ihnen selbst liegen und zwar darin, daß exklusive Strenge verschiedene Stufen hat und bei Konsequenz dieses bösen Prinzips immer die Einen für Andere noch nicht genug thun.

73.

Am Ende möchten wohl gar die strengsten Ueberlutheraner jetziger Zeit, welche Luther selbst am wenigsten für seine ächten Söhne gelten lassen würde, nach ihrer Lehre von Kirche und väterlichem Erbe, nach ihrem eigentlichen Geist bei allem Ruhm reinen Wortes und Sakramentes mehr schon zur katholischen Kirche gehören als zur evangelischen, deren schöner Name

ja nicht mehr allein gelten soll ohne Beisatz des Luther Namens.

74.

Möge solches Lutherthum sich fragen: ob es nicht in Gefahr sei das Gegentheil zu werden von dem, was auch Luthers Name rechtmäßig nur bedeuten will, nemlich nicht eine Reformationskirche, sondern eine Traditionskirche!

75.

Darum ermahnt eben die Union solche Lutheraner zu dem, was ihnen und allen Christen das Nothwendigste ist, zu rechter Besonnenheit und Selbstprüfung.

76.

Sie möchte gern die Lutheraner bewahren vor dem, was ihnen und allen Christen das Verderblichste ist, vor dem Pochen auf eingebilddete Herrlichkeit.

77.

Sie möchte gern die besten Kräfte der Geistlichen und erweckten Laien in gesegneten Gebrauch nehmen durch Abthun des alten, verderblichen Streites.

78.

Denn sie begreift es freilich nicht, wie lutherische Geistliche und Laien wirklich in aufrichtiger und argloser Gemeinschaft mit den Reformirten am Reiche Gottes bauen können, wenn sie doch die kirchliche Gemeinschaft ihnen weigern.

79.

Sie möchte gern die Kirche unseres Landes reinigen von dem heuchelnden Eifer, der sich als von Oben geberdet und doch von Unten stammt, durch einfältige Wahrheit und Liebe nach Gottes Wort.

80.

Die wahre, positive Union erstrebt also das Herrlichste und Wünschenswertheste, was es geben kann: ein Bündniß gläubiger Christen mit gläubigen Christen zu voller Gemeinschaft gegen die Ungläubigen.

81.

Das Alles weiß der Teufel, darum ist er ein Feind dieser Union, denn er will nicht, daß das Reich Gottes gebauet und die Seelen selig werden.

82.

Das wissen aber auch die rechten Freunde des Reiches Gottes in unserem Lande, darum freuen sie sich nicht bloß heimlich, daß die Union von halbgläubigen Christen und zweideutigen Männern sich säubern will, und muntern sie auf, es immer getroster zu thun.

83.

Sie können aber geduldig die Zeit erwarten und einstweilen eine Union gelten lassen, die wider ihren Willen auch noch unlauteren Vertretern gänzlich zu wehren unvermögend ist, eben wie die lutherische Kirche.

84.

Daraus wird ja doch zuletzt eine Union hervorgehen, welche nicht mehr scheidet zwischen Christenglauben und Christenglauben, desto strenger dagegen zwischen Glauben und Unglauben, zwischen Wort Gottes und Menschenvernunft.

85.

Darin allein kann und wird noch einmal, so Gott will, Kirche und Vaterland gerettet werden. (Mahnung dazu das Jahr 1848.)

86.

Ach möchte man lernen zu schreien nach der evangelisch = apostolischen Kirche, nicht um der Throne auf Erden willen, sondern um des Herrn Christus im Himmel willen! Sollte sie denn in der That nicht herzustellen sein?

87.

Darum sollen alle gläubigen Christen und Patrioten des Himmelreiches beten: Herr, dein Reich komme, deine Kirche breche hervor! Erlöse uns von dem Uebel, nemlich von der falschberühmten Kirche der Absonderung und Zertrennung!

88.

Darum sollen alle Lutheraner, nach dem Gebet ihrer besten Freunde, von solchem falschem Kirchenthum in unfrem Lande auf alle Weise weichen und fliehen, also dazu die Union kennen und verstehen lernen.

89.

Sie sollen für des Herrn Wort und Evangelium eintreten, wie Gott uns für jezige Zeit berufen hat, und ablassen in Zeitungen, Blättern und Flugschriften das arme Volk zu verwirren mit Lärmmachen, als wolle man es betrügen um den Glauben seiner Väter.

90.

Sie sollen die gläubigen Unirten und Reformirten um ihres grundeinigen Glaubens willen mit der That ehren und lieben, indem sie auch die wahre Union selbst von Herzen anerkennen und fördern. (Röm. 12, 9.)

91.

Sie sollen den gläubigen Unirten und Reformirten entweder in Allem zuwider sein um des Teufelswerkes und falschen Kirchenthums willen, oder, wo sie das nicht können mit gutem Gewissen, auch von ihrem starren Gegenbekenntnisse weichen. (1 Kor. 1, 12. 13.)

92.

Sie sollen die Wahrheit in ihrem Bekenntnisse zieren durch das beste Werk der Eintracht in Liebe, und anstatt von uns zu asterreden als von Uebelthätern, Gott preisen, daß nun solches gute Werk an den Tag kommt.

93.

Sie sollen es nicht anmaßlich eine Schmach Christi heißen, wenn ihnen in Seinem Namen widersprochen wird, und nicht bloß Andern vergeben wollen, sondern zuvor von Herzen Vergebung suchen für etwanigen persönlichen Hochmuth.

94.

Sie sollen nicht vergessen, oder wo sie es noch nicht wüßten erst recht lernen, wie viele gläubige Männer in und außer ihrer Kirche einst auch nach Union gestrebt und es dadurch vorbereitet haben, daß es durch alle Zeit immer mehr ihres Glaubens bewußte Unionsfreunde geben wird. (Eph. 4, 3—6.)

95.

Und in dem Allen sollen sie gänzlich verlernen allen Mißbrauch der schönklingenden und doch so leicht sündlichen oder thörichten Redensart vom „alten Gott“, vom „Gotte der Väter“ — indem ja doch gewiß Gott

nicht allein Luthers Gott ist sondern auch Calvins Gott, nicht allein Paul Gerhards Gott sondern auch Tersteegens Gott u. s. w.

Der Gott des Friedens aber, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, nicht auch Mosis oder Petri und Pauli Gott jemals genannt, der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, reich über Alle, die ihn anrufen, in allen Gemeinden der Heiligen, die Er kennet, unter allen sogenannten Kirchen und Sekten, mache seine Wahrheit noch offenbar Allen die da meinen, es sei das Wort Gottes von ihnen ausgekommen oder allein zu ihnen gekommen.

Amen.

- Holuck**, Consist. = R., Prof. Dr., Zeitpredigten gehalten im akadem. Gottesdienste der Universität Halle vom Januar 1841 bis Ostern 1843. Auch unter dem Titel: „Predigten über Hauptstücke des christlichen Glaubens und Lebens.“ Bd. 4. 2. Aufl. 1847. 2 Thlr.
 — Bd. 5. enthält Predigten über die Leidensgeschichte, christliche Tugenden u. 2. Aufl. 1853. 1 Thlr. 15 Sgr.
- Grdmann, J. G.**, Philosophische Vorlesungen über den Staat. 1851. 1 Thlr.
 — Glaube und Wissenschaft, eine akademische Rede. Halle. 1856. 5 Sgr.
 — Grundriß der Logik und Metaphysik, für Vorlesungen. 3. vermehrte Aufl. 1848. 8. 1 Thlr.
 — Die Liebe, die Freiheit und die Gerechtigkeit durch den Glauben. 3 Predigten. 1841. 8. 8 Sgr.
 — Vier Predigten, theils in der Moritz-, theils in der Domkirche zu Halle gehalten. 1845. 8. 10 Sgr.
 — Fünf Predigten. 1842. 8. 22½ Sgr.
 — Rechenschaft von unserm Glauben. Reihe von Predigten, theils in Wolmar in Livland, theils in Berlin und Halle gehalten. 2. vermehrte Aufl. 1842. 8. n. 1 Thlr.
 — Ueber Duldsamkeit in Glaubenssachen. Predigt, gehalten am Sonntag Misericordias domini 1845 in der Domkirche zu Halle. 1845. 8. 3 Sgr.
 — Die Ueberwindung des Bösen. Predigt, gehalten am 3. Sonntag nach Epiph. in der St. Moritzkirche zu Halle. 1846. 8. 3 Sgr.
 — Die Werke und das Gericht. Predigt, gehalten in der Domkirche zu Halle. 1842. 3 Sgr.
 — Sammlung aller Predigten, welche vom Jahre 1846 bis zum Juni 1850 gehalten wurden. 1850. 8. 10 Sgr.
 — Der Mann, den wir bedürfen. Predigt, gehalten am 16. Juni 1850. 1850. 8. 3 Sgr.
 — Der wahre Gemeingeist. Predigt, gehalten am 19. Januar 1851. 8. 3 Sgr.

- Erdmann, J. G.**, Sünde und Gnade. Predigt, gehalten im akademischen Gottesdienst und auf Verlangen akademischer Zuhörer in Druck gegeben. 1852. 8. 3 Egr.
- Pharifäer und Böllner. Predigt über das Evangelium des 11. Sonntags nach Trinitatis. 1852. 8. 3 Egr.
- Der Glaube an den dreieinigen Gott. Predigt, gehalten am 3. Juli 1853. 8. 3 Egr.
- Denktettel für Prof. R. Ph. Fischer in Erlangen. (Zugleich ein Nachtrag zu seiner Abhandlung über den Naturalismus.) 1854. 8. 6 Egr.
- Der neue Mensch, die eberne Schlange u., Sammlung von 6 Predigten. 1856. 8. 15 Egr.
- Die heilige Schrift, Richtschnur unseres Glaubens. Predigt. 1856. 3 Egr.
- Christus unsere Speise. Predigt. 1856. 3 Egr.
- Ueber Schelling, namentlich seine negative Philosophie. Halle 1857. 8. 15 Egr.
- Otto, C. W.**, Consistorialrath und Superintendent in Glauchau, Decalogische Untersuchungen nebst einem Anhang über die Todtentaufe in Corinth. 1857. 8. 1 $\frac{1}{3}$ Thlr.

Das Antiquarische Bücherlager

von H. W. Schmidt in Halle

besteht aus c. 300000 Bänden neuer und älterer Werke, nach den Wissenschaften geordnet, und stehen Cataloge Bücherfreunden gratis zu Diensten. Der Catalog über Theologie enthält 40000 Bände.

Pom II i 1110 b

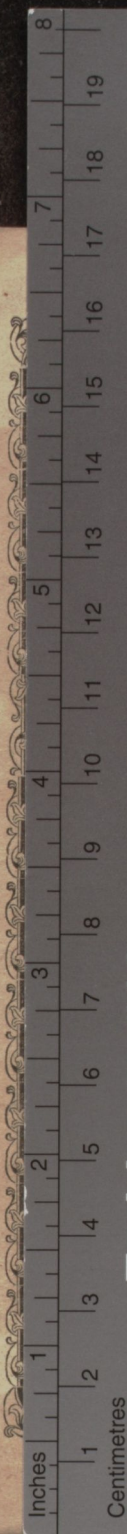
ULB Halle

3

005 023 904



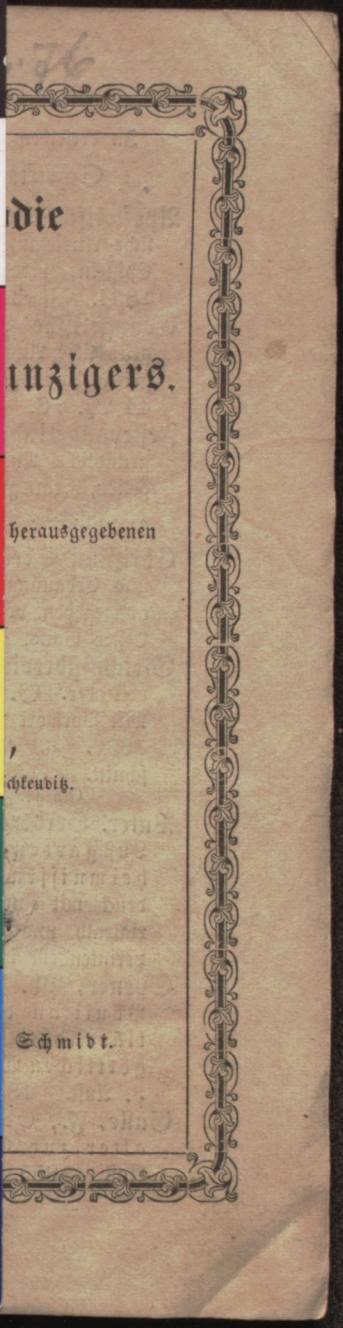




Farbkarte #13

B.I.G.

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
[Blue patch]	[Cyan patch]	[Green patch]	[Yellow patch]	[Red patch]	[Magenta patch]	[White patch]	[3/Color patch]	[Black patch]



die

anzigers.

herausgegebenen

stetig.

Schmidt.

